Zwei Volkslieder aus der Gegend von Iserlohn.

Autor(en): **Woeste, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179714

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fangspiel, wo einer den übrigen nachläuft und sie zu erhaschen sucht, doch stets mit offenen Augen, also verschieden von dem bekannten Spiele, welches im nördlichen Deutschland *Blindekuh* (*Blindekô:* Brem. Wb. I, 100. Dähnert, 45. Schütze, I, 114. II, 310 f. Stürenb. 19. Bernd, 27), im südlichen *Blindemaus* (*Blindamais·l*, *Blinzelmaus*, *Blèndamiusle:* Höfer, I, 95. Castelli, 88. Schm. II, 628. Tobl. 58. Reinwald, II, 30. In Koburg: *Blinzelesmäusles*, als ein von „spielen" abhängiger Genitiv, neben *Blindákû)*, sonst in rheinfränk. Mundart *blengen Ümmes* (blinder Jemand; Z. IV, 270, 45), in Aachen (Mllr.-Weitz, 17) *blenge Mòses*, im Ostfriesischen *Blindemüntken* und *Blindmòhme* (Stürenb. 19), im Elsafs *Vége̊le witsch!* etc. etc. heifst. Aeltere Belege, namentlich für *Blindemaus* (bei Altswert, Fischart, Keisersberg u. a.), sowie andere, auch aufserdeutsche Benennungen dieses Spieles s. bei Grimm, Wbch. II, 121 f. — 14. *zärgen*, mhd. zergen, niederd. *tergen*, *targen*, zerren, dann: reizen, necken; Z. IV, 26. — 15. *Dômchen*, Dimin. von *Dôm*, *Dames*, Adam. — 16. *Ülennefs*, n., Eulennest. — 19. *dur't* = *dur et*, durch das. — 20. *Nestekack*, m., Nestquack, das jüngste, schwächlichere Vögelein einer Brut; dann auch von Kindern: das letztgeborene einer Familie. Mllr.-Weitz, 97 kennt ein Adj. *kack* zur Bezeichnung junger Vögel, die noch nicht fliegen können (entgegen *flöck*); Schmeller denkt bei *Quack* an das Adj. *quick*, lebendig (mhd. queck, quick, n., lebendiges Thier; Z. II, 442), während er *Kack* unter *kacken*, cacare, stellt u. mit dem gleichbedeutenden *Nestscheifserlein* (vgl. franz. le culot) vergleicht. Schm. II, 280. 402. Vergl. übrigens: *Nêstkiken*, *Nestkûken*, *Nüstküken* (= Küchlein; Brem. Wb. III, 232. 392. Schütze, 145. Stürenb. 161, auch engl. nest-chicken, -cock), *Nástförkəlá* (Ferkel, in Koburg), *Nestkuddel* (Z. V, 156), *-pûk* (Dähnert, 327), *-bûz* (Z. III, 437), *-batz*, *-bätzlein* (Schm. II, 713), *-hôkel* (Keller, 34), *-hûkchen* (Bernd, 190), *-höckerli* (Stalder, II, 235), *-hückele* (Reinw. II, 91), *-rücker* (hess.), *-gückel*, *-kôgel*, *-kegel* (Reinw. I, 108; vgl. Z. III, 145), *-kitterle*, *-quack*, *-quatt*, *-quart* (Schmid, 405), *-blutter*, *-blüttling*, *-blötterli*, *-brütling* (Stalder I, 193. Tobler, 331. Z. III, 176, 28: *blutt*, blofs, nackt). — 21. *gau*, schnell; oben zu I, 1. — 23. *lustern*, lauschen, horchen; Z. IV, 262, III, I. — 24. *di hûdste Zick*, die höchste Zeit. — 31. *enefs*, ist; s. oben zu I, 10. — 33. *əsû't*, gesagt; vgl. zu I, 2. — 39. *dropp* = *darop*, *dərop*, darauf. — 39. *tâfs·*, taste. — *êns*, einmal. — 42. *lâch*, lachte; s. zu I, 17. — *Ping*, f., Pein, Schmerz; s. zu I, 16. — 43. *trôk*, zog; Z. V, 299. — 31. *keck*, guckte; Z. V, 141, I, 29. — 57. *stoffen*, stoben, v. *stôfen;* vgl. Z. IV, 262, 15. — *ûßerên*, auseinander; vgl. oben zu I, 16. — 58. *opgerêt*, aufgerichtet, sich sträubend. — 59. *münchallên*, *müngallên*, ganz allein (wie ein Mönch oder Einsiedler); Nachtrag zu Z. V, 189. — 62. *lîrt*, lernet; Z. IV, 284, 137. — 63. *schrappen*, kratzen, scharren, hier mit dem Nebenbegriffe des Knauserischen u. Unehrlichen; Z. II, 319, 12. III, 552, 7. IV, 286, 419.

Zwei Volkslieder aus der Gegend von Iserlohn.

Mitgetheilt von **Friedr. Woeste** in Iserlohn.

I.

Bà wuəstə dan hen gån, Christiånekən? —
Nà Saust, laiwə Lêiseken,
nà Saust, kuckəlkuisekən;
kuəm·, slåp· déu bi mêi!

Bat wuəstə mi dan medbrengən, Christiånekən? — 5
En pels, laiwə Lêisekən,
en pels, kuckəlkuisekən;
kuəm·, slåp· déu bi mêi!

Wan dai pelṡ dan briəkəd, Christiånekən? —
Mâk· ən wêir, laiwə Lêisekən, 10
mâk· ən wêir, kuckəlkuisekən;
kuəm·, slåp· déu bi mêi!

Bà sak ən dan med wêir mâkən, Christiånekən? —
Med sträu, laiwə Lêisekən,
med sträu, kuckəlkuisekən; 15
kuəm·, slåp· déu bi mêi!

Wan ik dan ən kind krêige, Christiånekən? —
Fai· ət op, laiwə Lêisekən,
fai· ət op, kuckəlkuisekən;
kuəm·, slåp· déu bi mêi! 20

Bà sackət dan med opfai'n, Christiånekən? —
Med rüggənbrêi, laiwə Lêisekən,
med rüggənbrêi, kuckəlkuisekən;
kuəm·, slåp· déu bi mêi!

Wan 'ət kind dan krank wèrd, Christiånekən? — 25
Ġiəf əm wuàt in, laiwə Lêisekən,
ġiəf əm wuàt in, kuckəlkuisekən;
kuəm·, slåp· déu bi mêi!

Bat sak əm dan inġiəwən, Christiånekən? —
Rattənkréud, laiwə Lêisekən, 30
rattənkréud, kuckəlkuisekən;
kuəm·, slåp· déu bi mêi!

Wan 'ət kind dan däud ġèid, Christiånekən? —
Làt bəgrâwən, laiwə Lêisekən,
làt bəgrâwən, kuckəlkuisekən; 35
kuəm·, slåp· déu bi mêi!

Bai sal 'ət kind dan bəgrâwən, Christiånekən? —
De däu'əngréäwər, laiwə Lêisekən,
de däu'əngréäwər, kuckəlkuisekən;
kuəm·, slåp· déu bi mêi! 40

Bà sal 'ət kind dan liggən, Christiåneken? —
Om kéärkhûàwə, laiwə Lêisekən,
om kéärkhûàwə, kuckəlkuisekən;
kuəm·, slåp· déu bi mêi!

Bai sal 'ət kind dan belui'ən, Christiånekən? — 45
De köstər, laiwə Lêisekən,
de köstər, kuckəlkuisekən;
kuəm·, slåp· déu bi mêi!

II.

Ik ġonk ənmàl 'ən Rêin 'ərop, Rêin 'ərop,
bat wunnərs såch ik då!
Dà stönnən mi twèi kraigən,
dä wærn innər wiəsə am maigən.
Was mi dat kain christənwunnər, 5
dat de kraigən maigən kunnən,
sol mə då nit lachən? ho, ho, ho!

Ik ġonk ənmàl 'ən Rêin 'ərop, Rêin 'ərop,
bat wunnərs såch ik då!
Dà stönnən mi twèi huckən, 10
dä wærn bimə dêikə am buckən.
Was mi dat kain christənwunnər,
dat de huckən buckən kunnən,
sol mə då nit lachən? ho, ho, ho!

Ik ġonk ənmàl 'ən Rêin 'ərop, Rêin 'ərop, 15
bat wunnərs såch ik då!
Dà stönnən mi twèi füä'skə,
dä wårn oppər déälə am déä'skən.
Was mi dat kain christənwunnər,
dat de füä'skə déä'skən kunnən, 20
sol mə då nit lachən? ho, ho, ho!

Ik ġonk ənmàl 'ən Rêin 'ərop, Rêin 'ərop,
bat wunnərs såch ik då!
Dà stönnən mi twèi kuikən,
dä wårn innər küəkə am buikən. 25
Was mi dat kain christənwunnər,
dat de kuikən buikən kunnən,
sol me då nit lachen? ho, ho, ho!

Ik ġonk ənmàl 'ən Rêin 'ərop, Rêin 'ərop,
bat wunnərs såch ik då! 30
Dà stönnən mi twèi hânən,
dä kaimedən dən péärən də mânən.
Was mi dat kain christənwunnər,
dat de hânən kaimən kunnən,
sol mə då nit lachən? ho, ho, ho! 35

Der letzte vers ist nicht so gut als die übrigen; ganz wertlos ist der folgende mit seinem:

Dà stönnən mi twèi hâsən,
dä wårn in dər wiəsə am grâsən.

Es sei erlaubt, ihn hier durch einen beßern zu ersetzen:

Ik ġonk ənmàl 'ən Rêin 'ərop, Rêin 'ərop,
bat wunnərs såch ik då!
Dà stönnən mi twèi râwən,
dä wårn immə ġårən am grâwən.
Was mi dat kain christənwunnər,
dat de râwən grâwən kunnən,
sol mə då nit lachən? ho, ho, ho!

Anmerkungen. *)

I. 1. *wuəstə*, willst du, verderbt aus mw. wult du; auf dem lande hört man häufiger *wostə*. — 2. *Saust*, Soest, urk. Suôsat für Suâsat, vom alten suâs, proprius; vgl. Köne z. Hel. p. 352. — 3. *kuckəlkuisekən*, ein kosewort, dessen erklärung noch nicht gelingen will. Steht *kuckəl* für *kunkəl?* Ein volksrätsel (s. Z. V, 281, 9 a) gewährt die varianten: *kunkəlfûsə*, *funkəlkûsə* und *kuckəlkûsə*, womit dort die brenneßel bezeichnet wird. *kuckəl* ist sonst herd: *op dər kuckəl brâkən* heißt den flachs in freiem felde brechen, nachdem derselbe über der *kuckəl*, einem mit baumstümpfen *(stûkən)* genährten herdfeuer, gedörrt oder „*rai*" gemacht worden. Im mhd. lautet das wort quickel, und das ? bei Benecke-Müller p. 893 mag für abgetan gelten. *Kuisekən* ist der form nach diminut. von *kéusə* oder *kéusən*, kolben. — *pels*, pelz, lat. pelliceum. Wenn Ettm. das ags. pylce mit einem „rectius pilce" aufführt, so bin ich anderer meinung. Das wort *pülkə* ist noch jetzt bei uns als adv. geläufig und bedeutet sanft, sacht, weich. Es ist sehr fraglich, ob es vom ml. pelliceum stammt. Für ostfr. *pûskə* (Stürenb. 187) bleibt zu erwägen, daß l vor k zuweilen in s übergeht, vgl. märk. *söskə*, *weskə* für *sölkə*.

---

*) Mit Verweisungen vom Herausgeber.

welkə. — 9. *briəkəd*, bricht, zerreißt, v. *bréakən*, *brâk*, *bruàkən*. — 10. *wêir*, wieder; Z. V, 144, 60. — 13. *sak* = *sal ik*, soll ich: womit soll ich ihn etc., vgl. 21. — 18. *opfai'ən*, auffüttern, groß ziehen; alts. fodian, mw. voeden. ai als umlaut von au weiset auf alts. fuadian, fuodian. — 21. *sackət* = *sal ik et*, soll ich es. — 22. *rüggən-brêi*, roggenbrei. Brei von roggenmehl war sonst mehr als jetzt eine lieblingsspeise unserer bauern. Der brei muß steif sein und wird mit süßer milch gegeßen. *rüggən* ist eigentlich adj., altw. ruggin, ahd. rukkin. Vgl. das mw. rugene troch, trog zum kneten des roggenmehls; Seib. W. Urk. 756, art. 4. — 30. *rattənkréud*, rattenpulver, rattengift. Es ist wol keine frage, daß *kréud* = zerstoßenes, pulver (vgl. auch: kraut und lot, pulver und blei), ebenso = zerstampftes, zerdrücktes, wie *appəlkréud*, *béärənkréud* u. s. w., zu ags. creódan (premere) gehören müße. Wie *kréud* (noch jetzt vorzugsweise küchenkraut) zu der bedeutung herba kam, begreift sich aus dem zerkleinern der küchengewächse, ehe sie „*zu topf gereitet*" werden; vielleicht aber unterschied man von vorn herein durch unser wort alle an den boden gedrückten gewächse von den hoch aufsteigenden. Was ist *drei kruyt?* Seib. W. Urk. nr. 763. — 33. *däud ġån*, tot gehn, einer der vielen ausdrücke für „sterben" und gebräuchlicher als dieses. — 34. *làt* für *làt et*, laß es. — 38. *däu'əngréäwər*, totengräber. — 42. *kéärkhuàf*, kirchhof, gottesacker, *köstərs kämpkən*. Auf grund dieser letzten volkstümlichen benennung ward vor etwa 60 jahren einem küster zu Hemer der bestrittene nießbrauch des gottesackers rechtskräftig zuerkannt. — 45. *bəlui'ən*, beläuten; *bəluddə*, *bəlud*.

II. 1. *ġonk*, *ġenk*, gieng, zu *ġån*. — *'ən Rêin 'ərop*, den Rhein herauf (hinauf). — 2. *bat wunnərs*, was wunders; der genit. sing. wird hier vom pronomen *wat* regiert. Dieser genit. steht auch in: *hä maind wunnərs bat hä wåer*. Vgl. Schm. IV, 169. — *såch*, sah. — 3. *stönnən*, standen; *stond*, stand, zu *stån*. — *kraigə*, *kräggə*, *krågə*, *krå'ə*, krähe; alts. craia. — 4. *wåern*, auch *wårən*, waren, pl. zu *was*. — *maigən*, *mäggən*, *mågen*, mähen. — 5. „*christənwunnər*, n., grofses, unerhörtes wunder. Das wort christ nimmt in manchen zusammensetzungen eine durch verallgemeinerung verstärkende bedeutung an (= mensch); so: *kein christenmensch*, gar niemand; *christenmöglich*, nur immer (vernünftiger weise) möglich, menschenmöglich; *christenmöglichkeit*. Schm. II, 397. Tobler, 119. Grimm, wbch. II, 623." D. h. — 6. *kunnən*, sonst *konnən*, für *kondən*, konnten. — 9. *huckə*, f., kröte; Z. V, 168, 148. — 11. *bimə*, für *bêi dem*. — *dêik*, m., teich. — *buckən*, gewöhnlich *buəkən*, klopfen, schlagen mit dem waschholze; vgl. hd. pochen u. Z. V, 143, 17. — 17. *fuàrsk*, m., frosch; Z. III, 262, 61. 552, 11. — 18. *déälə*, f., dehle, tenne; Z. V, 53. — *déärskən*, dreschen; Z. II, 195. III, 28. 30. 365. — 24. *kuikən*, n., küchlein; Z. III, 40, 13. 501. — 25. *küəkə*, f., küche. — *buikən*, bäuchen, setzt ein *béuk* (hd. bauch) voraus. Sonach ist hd. bäuchen beßer als beuchen. Gleichwol dürfte *béuk* erst aus buk entsprungen sein, wie engl. buckashes und unser *askənbuək*, m., lehren. Engl. buckashes heißt nicht buchenasche, sondern bauchasche, wie unser *askənbuək* zeigt. Man vgl. Grimm, wbch. I, 1166. — 28. *kaimən*, kämmen. Zur erklärung des auffallenden *i* in dieser form stehen zwei wege offen. Entweder soll das *i* die aufgehobene geminate mm (für mb) compensieren, was unsere mundarten sonst durch *ə* bewirken; zu vergleichen wäre dann *kailən* = *kallən* in *nåkailən*, verspottend nachsprechen. Oder aber: aus der lautreihe amb, uamb rührte ein subst. kuamb (kamm); vgl. nuamo, nômo (name), wovon nuamjan, nômjan, nômen, j. *naimən (näumən)* = nennen. Kuambjan, kämmen, würde lautrecht heutiges *kaimən* geben. Wäre im mw. irgendwo ein kômb, kôm = kamm, oder ein kômmen, kômen = kämmen nachzuweisen? Ohne überhaupt den übergang des ags. a in o vor m leugnen zu wollen, ließe sich doch vermuten, daß die Angelsachsen cômb gesprochen haben. — *mânə*, f., mähne (? altw. mana), während *månə*, f., mond (? aw. mâna, f., ne-

ben mâno, m.; vgl. Z. V, 144, 46). Beide wörter konnten aus derselben wurzel entstammen; man vgl. den begriflichen und wurzelhaften zusammenhang des lat. juba und jubar.

Aeltere Sprachprobe aus Clausthal auf dem Harze.

Mitgetheilt von Dr. **Reinhold Köhler** in Weimar.

Aus Bruckmann's Magnalia Dei in locis subterraneis (II. Theil; Wolfenbüttel, 1730. S. 248 ff.) möge eine ältere Probe der Mundart im Harze hier wieder eine Stelle finden.

I.

„Parckmannisches Willkhumme pai der klickling Ankunfft unners theirn unn liewen Lands- unn Parck-Fotersch Jerg des Annern, Khinigs fonn Kruß-Prittanien, Franckreich unn Irrland, Peschitzer des Klawens, des Heil. Rimschen Reichs Ertz-Schatzmester unn Chur-Först, wie her am 24. Julius in tiessen laffenden 1729 Jahrs offs Klaßthol kham, unn uns samtlich Parckleit, alt unn junck, kruß unn klähn mit Seiner Khiniglichen Kegenwart trfrähte, gemacht in aller Unterthanigkhät von uns sämtling Parckleiten.

Mit unners Puchtrickers Jacob Wilcken Puchstowen.“

Theirer Khinig seit willkhumme
Hie in Euren Fotrland,
Toß Ihr Euch hott firkenumme
Heit pej tissen neie Stand
Eur Klaßthol mit zu pesahn 5
To hott Ihr racht wull kethan.

Klebts, mr senn su fuller Frehden,
Toß mersch nett aussprachen khann,
Woß? mr senn nich unbeschähden,
Woß Eur Fotr hott kethahn 10
Wie mr waren ohkeprennt
Tann noch mancher Parckmann khennt.

Toß werrt nimmermeh ferkassen
Weil hie uner Parwrig kieht,
Seine Knad' war unermassen 15
Tar war älle rieth pemieth
Uns zu halffen, Sei Klaßthol
Toß frkoß har ju khämohl.

Ihr seid unner Landes Foter
Racht dn alten Foter kleich, 20
War dar seins Klaßthols Berother,
Koh tar uns nei Kruwn zeig,
Su warth Ihr aß wie Sei Suhn
Aellepatt ag kuths uns thun.

Nischt hott Euch nong Hartz ketriewen, 25
Liewr Khinig wies Klaßthol,
Ey toß träht Ich khene Riewen,
Nä, Kott Lob, hie ällemohl
Han mr Gold, Ertz, Kupper, Plej,
Sath mr wos dr Hartz nich sej. 30